

genommen werden, ein Jahr in Abschiebehaft bleiben, ist das Beugehaft und das ist in Deutschland nicht erlaubt.“ Darüber hinaus kritisiert er massiv den Umgang mit Menschen, die letztendlich abgeschoben werden. „Wenn die Widerstand leisten, greift das Sicherheitspersonal zu extremer Fesselung, Beißknebeln und Beruhigungsspritzen.“

### Normaler Knast wäre besser

Sextro und Pick bestätigen unabhängig voneinander, dass es sehr oft zu Selbstverletzung oder Suizidversuchen komme. Pick: „Fälle von Selbstverletzung kommen oft in Einzelhaft vor. Selbstverletzung kommt in Abschiebehaft viel öfter vor als Aggressionen gegen andere. Das sind menschliche Dramen.“ Eine Frau, deren Fluchtgründe nicht anerkannt worden waren, wurde in Haft physisch und psychisch so schwer krank, dass ihre Abschiebung kurzfristig abgebrochen werden musste, da sie transportunfähig geworden war.

Siegfried Pick und der AK Asyl plädieren für die Schließung des Ingelheimer Abschiebegefängnisses wegen der vielen zweifelhaften Fälle in der Anwendung. Darüber hinaus sei ein Abschiebegefängnis mit einer Sicherheitsphilosophie eines „Hochsicherheitstraktes“ unangemessen und unwirtschaftlich. Vor der Einrichtung gesonderter Abschiebegefängnisse hätten die Inhaftierten wenigstens die Vorzüge des geregelten Justizvollzugs genossen. Dazu gehörten Beschäftigungsmöglichkeiten und innere Freiheit durch geöffnete Türen. Ingelheim sei das einzige Gefängnis, das vom Innenministerium betrieben werde und weiche in vieler Hinsicht von den „normalen“ Maßstäben des üblichen Justizvollzugs ab. So leistet beispielsweise eine private Sicherheitsfirma die Beaufsichtigung. Sextro betont, zugespitzt heiße das, dass im Falle eines Ausbruchversuches ein Angestellter dieser Firma erst einen staatlichen Vorgesetzten holen müsse, der ihm sage: „Lauf ihm nach“, und fasst sein Urteil über Abschiebehaft wie folgt zusammen: „zu oft, zu schnell, zu lange.“ <

**Ausstellung des Diakonischen Werkes: Innenansichten**  
**Eröffnung: 5. Juli 2007, 18.00 Uhr, Foyer Rathaus Ingelheim,**  
**Neuer Markt 1, 55218 Ingelheim**  
**Ausstellungstermine: 5., 6. und 9. bis 11. Juli**  
**Zu den Öffnungszeiten des Rathauses oder an der Pforte melden.**

### Der „Abschiebeknast Ingelheim“

Die „Gewahrsamseinrichtung für Ausreisepflichtige (GfA) Ingelheim“ besteht in ihrer aktuellen Form seit 2001. Sie hat 152 Haftplätze. Derzeit befinden sich fünfzig bis sechzig Personen dort. Die Belegung wäre noch geringer, wenn in Ingelheim nicht rheinland-pfälzische und saarländische Fälle untergebracht würden. Eine fünf Meter hohe Betonmauer, mit Hunden patrouillierende Wärter, Stacheldraht und Kameras gehören zu den Sicherheitsvorkehrungen. Die Verwaltung der Einrichtung obliegt der „Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz“ des Innenministeriums. Interessierte können die Häftlinge in Absprache mit der Diakonie besuchen.  
[www.diakonie-mainz-bingen.de](http://www.diakonie-mainz-bingen.de)

### Was ist Abschiebehaft?

Als „Abschiebehaft“ bezeichnet man vorübergehenden Freiheitsentzug nach § 62 Aufenthaltsgesetz, der über eine nicht aufenthaltsberechtigten Person aus zwei Gründen verhängt werden kann. Die „Vorbereitungshaft“ wird angewandt, wenn über eine eventuelle Ausweisung noch zu entscheiden ist. Die „Sicherungshaft“ dient der Verwahrung einer auszuweisenden Person für die Dauer der technischen und bürokratischen Vorbereitung der Abschiebung. In beiden Fällen soll die Abschiebehaft einem möglichen Untertauchen der Person vorbeugen. Gründe für die Anordnung von Ausweisungen sind unter anderem abgelehnte Asylanträge, Feststellung begangener Straftaten, abgelaufene Aufenthaltsgenehmigungen und, seit 2002, der Verdacht auf Zugehörigkeit zu einer terroristischen Vereinigung.



## Abschiebehaft trifft oft die Falschen

**Der Gefängnisseelsorger Friedrich Vetter betreut seit 2001 Inhaftierte im Abschiebegefängnis Ingelheim. Dabei trifft er auch auf Menschen, die mit deutschen Partnern ein Kind haben und heiraten wollen.**

**STUZ: Herr Vetter, wie sehen Sie Ihren Arbeitsauftrag als Gefängnisseelsorger?**

Vetter: Seelsorge muss genau dort ansetzen, wo ein Mensch leidet. Mein Grundsatz ist, nicht nur reden, sondern handeln. Für Menschen da zu sein kann bedeuten, dass sie profane Dinge wie Tabak benötigen, oder aber mir die Sinnfrage stellen.

**Was können Sie ansonsten konkret für inhaftierte Abschiebegefährdete tun?**

Wichtig ist, dem Betroffenen die Situation erst einmal zu erklären. Viele verstehen nicht, warum sie wie Schwerverbrecher behandelt werden. Die Behandlung durch die Staatsorgane wirkt oft sehr beängstigend auf diese Menschen, so dass sie in eine Lethargie verfallen, aus der sie herausgeholt werden müssen.

**Wenden Sie sich dabei auch an die Behörden?**

Mit den Behörden führe ich eher selten Verhandlungen. Wenn deutlich wird, dass eine Abschiebung unvermeidbar ist, bleibt mir die Möglichkeit, mit den Betroffenen Perspektiven für das Leben nach der Rückkehr zu entwickeln. Im Übrigen befinden sich unter den Flüchtlingen auch einige gebildete Leute. Flüchtlinge nur als gesellschaftliche Last anzusehen, wird deren vorhandenen Potenzialen nicht gerecht.

**Unter den Inhaftierten befinden sich Menschen verschiedener Religionen. Wie wird von Andersgläubigen Ihr Angebot angenommen?**

Zu mir kommen Muslime, Buddhisten, Christen und Atheisten. Ich frage nicht nach dem Glauben. Es geht um den einzelnen Menschen. Jedenfalls wird auch von Muslimen der Gottesdienst gerne angenommen. In Haft ist jedes Angebot, das einen als vollwertigen Menschen annimmt willkommen.

**In welchen Fällen sehen Sie die Abschiebehaft als besonders problematisch an?**

Wenn die Asylbewerber, die oftmals Krieg und Verfolgung erlebt haben, vor ihrer Flucht bereits schlimme Hafterfahrungen gemacht haben, wirkt Abschiebehaft erneut traumatisierend. Deswegen sind sie oft nicht sofort in der Lage, ihre wirklichen Fluchtgründe zu nennen. Besonders wenn vergewaltigte Frauen erst nach langer Zeit fähig sind, über ihre Erlebnisse zu sprechen, ist es tragisch, wenn sie nachträglich ihre Aussagen revidieren wollen und man ihnen nicht glaubt.

**Wie wird Abschiebehaft seitens der Behörden begründet?**

Ziel des Vollzugs ist, dass die Leute nicht untertauchen. In Abschiebehaft kommen aber oft gerade die, die sich selbst bei Ämtern gemeldet haben.

**Warum meldet sich jemand, der mutmaßlich untertauchen will, bei den Behörden?**

Anlass ist häufig, dass die Menschen eine dauerhafte Beziehung mit einem deutschen Partner haben und heiraten wollen oder die Vaterschaft für ein Kind eintragen lassen möchten. Dazu müssen die Papiere dem Standesamt vorgelegt werden. Dort gibt man sie an die Ausländerbehörde weiter.

**Eine Familie zu gründen wird also für die Flüchtlinge zur Falle.**

In solchen Fällen mit der Gefahr des Abtauchens zu argumentieren, halte ich für nicht gerechtfertigt. Wenn gerade dann inhaftiert wird, um durch Abschiebung die Heirat zu verhindern, ist das sehr problematisch. In Deutschland besteht ein gesetzlicher Schutz der Ehe. Und deutsche Kinder haben ein Recht auf ihren Vater. Wer Kooperationsbereitschaft im Umgang mit Behörden und Gerichten zeigt, taucht meiner Einschätzung nach nicht unter.

**Wie könnte man die Haftbedingungen im Abschiebegefängnis Ingelheim verbessern?**

Das Gefängnis ist durch hohe Mauern, Stacheldraht und Sicherheitskräfte gesichert. Es macht für mich keinen Sinn, dass innerhalb der Mauern die Unfreiheit so groß ist. Die Häftlinge der geschlossenen Flure können nicht ohne Bewachung zum Telefon oder auch nur zur Dusche und sind während dieser Tätigkeiten eingeschlossen. Das macht unselbstständig und frustriert. In anderen Abschiebegefängnissen in Deutschland sind Handys erlaubt.

**Wird dies mit mutmaßlicher Gefährlichkeit begründet?**

Ja, wird es. Aber wenn man die Menschen kennt, weiß man, dass die Mehrheit nicht gefährlich ist. Besonders der geschlossene Vollzug mit täglich 23 Stunden Zellenhaft würde die meisten normalen Menschen aggressiv machen. Dies wird dadurch verstärkt, dass sich die Insassen ungerecht behandelt fühlen, weil sie nicht wegen einer Straftat einsitzen. Mehr Einzelfallprüfungen und eine größere Freiheit im Inneren des Gefängnisses wären schon hilfreich. <

> **Mit dem Seelsorger sprach Ellen Kubica**